

Ausverkauf des Internets

Der amerikanische Nobelpreisträger Joseph. E. Stiglitz, ein großer Kritiker der Globalisierung, zeigt in einem Vortrag aus dem Jahr 2007 wie multinationale Konzerne die Globalisierung dominieren und in welche Richtung die Weltwirtschaftsordnung verändert wird. Die Armen in den ärmeren Ländern, aber auch die Armen in den USA wurden noch ärmer.

Wenn man sich diesen Vortrag von SWR2-Wissen / Teleakademie anschauen will, kann man das in der Mediathek¹. ABER: Wer seine Daten nicht an über 700 Andere weiter geben lassen möchte, muß sich mühsam durch eine Liste arbeiten, in der die Weitergabe der Daten zum Teil mit "berechtigtem Interesse" begründet wird, ohne das zu erklären, und dort mindestens in 6 von 18 Fällen widersprechen, also die Einstellung ändern.

Ich halte das für doppelt fragwürdig. Erstens bekommt die ARD durch die Haushaltsabgabe (früher GEZ) Geld für ihre Arbeit und sollte auf diese Einnahmen aus Werbung nicht angewiesen sein. Zweitens sollte sie als Öffentlich Rechtliche Einrichtung wissen, dass der Gesetzgeber wollte, dass man jede Seite im Internet auch ohne Cookies benutzen kann (Datenpakete, die auf dem Rechner des Benutzers abgelegt werden und Informationen über den Benutzer enthalten). Warum hält man sich nicht an diese Vorgabe sondern macht es dem Nutzer schwer die Einstellungen zu seinen Gunsten zu ändern?

Dass Anbieter über Werbung Geld verdienen, der Nutzer also für die Dienstleistung mit seinen Daten bezahlt, zeigt sich bei Facebook, das monatlich 5 € je Nutzer mit dessen Daten verdient. Was ist daran schlecht? Der deutsche Benutzer hat das Recht auf "informationelle Selbstbestimmung". Das heißt, das man selbst entscheiden können sollte, ob und wenn ja, wem man Daten übermittelt. Der deutsche Gesetzgeber wollte, dass niemand gezwungen wird seine Daten an Andere weiter geben zu müssen. Theoretisch müsste man dazu erkunden, wer sich hinter den über 700 Empfängern verbirgt und wo die sitzen, weil das etwas über die Rechtslage aussagt. Die USA haben zum Beispiel weniger strenge Regeln, als Europa. Wer sich dieser Aufgabe unterzöge brauchte dafür vermutlich genau so lang, wie für das Ansehen des Vortrags, wenn nicht sogar länger. Das Mindeste, was die Seite der Mediathek / Teleakademie anbieten müsste, wäre die Möglichkeit die Weitergabe sämtlicher Daten durch einen Klick zu stoppen. Das macht man aber nicht, weil man sonst weniger Geld für die Daten der Benutzer bekommt.

1 <https://www.ardmediathek.de/sendung/tele-akademie/Y3JpZDovL3N3ci5kZS8xODEwOTgxMA>

In letzter Zeit wird der Benutzer des Internets immer öfter aufgefordert für früher kostenlos nutzbare Seiten zu bezahlen, ein Abonnement abzuschließen, oder Werbung zuzulassen (z.B. die Lexika von Leo, Linguee oder Duden). Wo sollen Schüler armer Eltern nachschlagen, wie ein Wort heißt, oder wie es geschrieben wird? Sie werden gedrängt der Werbung und der Datenweitergabe zuzustimmen. Das ist ein Ausverkauf des Internets, denn wer kein Geld hat, wird vom Wissen ausgeschlossen, oder muss mit seinen Daten bezahlen oder mit der Zeit, die er mit dem Weg-klicken oder Betrachten von Werbung verbringt.

Wissen ist aber keine Ware (auch, wenn es Manche gerne als solche verkaufen würden), denn Wissen wird vermehrt, indem man es teilt. Es ist wie eine Kerze, die selbst sogar dann weiter leuchtet, wenn man mit ihrer Hilfe weitere Kerzen anzündet.

Was geschieht, wenn man Wissen als Ware behandelt? Derjenige, der dann über das Wissen verfügt, hat darauf ein Monopol und kann für den Zugang zum Wissen Geld verlangen. Damit werden die Ärmeren von dem Wissen fern gehalten, das es ihnen vielleicht ermöglichen würde aus der Armut zu entkommen. Wer Wissen als Ware betrachtet, wird dafür sorgen, dass es nur gegen Geld weiter gegeben wird. Er verhält sich unsolidarisch mit seinen Mitmenschen, denen er ein Entkommen aus der Armut erschwert, oder unmöglich macht. Bildung wird so zum Luxus, den sich nicht alle leisten können. Das ist doppelt schädlich, denn, wie das Beispiel der Kerze zeigt, wird Wissen nur vermehrt, indem man es teilt. Wer Wissensvermehrung behindert schadet Allen. Zweitens ist Wissen eine Voraussetzung für die Demokratie und für den Wohlstand. Wer Wissen monopolisiert, also von Anderen fern hält, schadet ebenfalls Allen, weil er die Demokratie schwächt und den Wohlstand senkt. Wer Wissen zur Ware macht, versucht sich dadurch Macht anzueignen und andere Menschen auszuschließen.

Dass das **nicht nur im Internet** stattfindet, kann man an den so genannten Bologna-Reformen ablesen, die den Ingenieur und andere Auszeichnungen für erworbenes Wissen durch "Bachelor" und "Master" ersetzen, was vor allem dazu diente Wissen zur Ware zu machen, oder daran, dass sich Hörsäle, ja sogar Hochschulen nach Firmen benannten, die ihnen dafür Geld zukommen ließen (Jakobs-Universität).

Zurück zum Internet. Was ist mit Wikipedia und Open Source Angeboten? Wikipedia fordert seine Benutzer zu Spenden auf und scheint damit ziemlich erfolgreich, obwohl niemand gezwungen wird eine Spende zu geben. Es muss auch niemand mitmachen. Allerdings ist unklar, ob Wikipedia auch dafür Geld bekam, dass seine Inhalte zum Training von KI / AI (künstlicher Intelligenz) genutzt werden. Da wäre etwas mehr Transparenz wünschenswert, denn alle, die jemals auf irgend eine Weise zu diesem Internet-Lexikon beigetragen haben, hätten eigentlich gefragt gehört, ob sie dieser Nutzung zustimmen. Vermutlich hängt auch die sinkende Zahl der Autoren, die an diesem Lexikon mitarbeiten damit zusammen, dass die Transparenz größer sein könnte.

Selbstverständlich muss jeder Lehrer, jeder, der Wissen anbietet, von irgend etwas leben und das Aufbereiten und zur Verfügung-stellen von Wissen ist eine Arbeit, die in irgend einer Art und Weise entschädigt, oder belohnt werden sollte.

Ein ähnliches Problem haben heute die Zeitungen, die einerseits ohne einen Plan, wie sie aus dem Internet aussteigen könnten, sich in das Abenteuer Internet gestürzt haben und nun sparen müssen, weil immer weniger Menschen ihre Zeitungen kaufen. Andererseits hat diese Entwicklung dazu geführt, dass immer mehr Redaktionen zusammen gelegt wurden und die lokale Berichterstattung an viele Orten vernachlässigt wurde, was der Demokratie und den Menschen dort schadet.

Deshalb entstanden **gemeinnützige Zeitungsprojekte**, wie die "Kontext-Wochenzeitung²", die sich durch Spenden finanzieren, um die von den privatwirtschaftlichen Zeitungen aufgerissene Lücke ein wenig zu schließen. Dass die Zeitungen, die es noch gibt, nicht dem Bürger oder der Demokratie dienen, sondern vor allem ihrem Umsatz und Gewinn nachlaufen, führt dazu, dass das Angebot weniger vielfältig wurde und vor allem, dass nicht über das berichtet wird, was für die Bürger und die Demokratie wichtig wäre, sondern über das, was über die Seitenaufrufe im Internet, und die damit verbundene Werbung, Geld bringt. Auch das ist ein Weg, um Wissen zur Ware zu machen. Dahinter stecken zwei Ziele: Macht und durch die Macht erzielte Gewinne. Aufgabe der Medien wäre jedoch den Bürger mit allem notwendigen Wissen zu versorgen, so dass er die in einer Demokratie nötigen Entscheidungen treffen könnte.

Die Kommerzialisierung des Internets zu Gunsten der Mächtigen richtet sich gegen die Aufklärung, gegen die Menschen, gegen die Demokratie, gegen den Wohlstand aller und - wegen des enormen Energieverbrauches - auch gegen die Natur und fördert so den Klimawandel. Diese Entwicklung wird sich selbst zerstören. Wir sollten sie daher ändern!

2 <https://www.kontextwochenzeitung.de/>